Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 58. **Donnerstag den 8. März 1888.** **V. Jahrg.**

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."
(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 7. März, 12 Uhr 50 Min. Mittags. Se. Majestät der Kaiser hat in der ersten Hälfte der vergangenen Nacht nicht gut geschlafen. Heute Vormittag um 10¾ Uhr erschien Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm bei Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin. Soeben begiebt sich auch Fürst Bismarck zum Kaiser.

** Die Wahl in Greifenberg-Kammin.

Die Freisinnigen haben den pommerschen Wahlkreis Greifenberg-Kammin den Konservativen abgenommen. Wenn man die fast kindlichen Freudenausbrüche der Freisinnigen über diesen Sieg hört, möchte man fast eine gewisse Genugthuung darin finden, daß es so gekommen ist. Wer nimmt nicht gern Theil an der Freude der Kleinen? Bisher zählte die deutschfreisinnige Partei im Reichstage 34 Mitglieder; mit Dr. Kohli wächst sie auf 35. Der Reichstag umfaßt 397 Mitglieder.

Aber der Wahlausfall in Greifenberg-Kammin soll von großer symptomatischer Bedeutung sein! Die Freisinnigen thun sich etwas darauf zu gute, daß ihre energische Bekämpfung der „Junker und Pfaffen" jenes Resultat herbeigeführt habe. Muß man da nicht unwillkürlich lächeln. Die Verbündeten und Schleppträger des Centrums im Kampfe mit der „Hydra des Junker- und Pfaffenthums"? Secundiren denn die „Freisinnigen" nicht bei jedem Verstoße, der gegen die Regierung unternommen wird, um sie zu veranlassen, Rechte des Staates im Interesse der äußeren Macht der Kirche aufzugeben? Kaum war der Windthorstsche Antrag wegen der Schule eingebracht, als Herr Rickert einen ebenso scharfen als unmotivirten Ausfall gegen Herrn von Goßler unternahm.

Natürlich ist der Wahlausfall in Greifenberg-Kammin zu bedauern, aber wir erwarten mit Herrn von Minnigerode, daß er das Gute haben werde, die konservativen Parteien zu eifriger und einmüthiger Thätigkeit anzuspornen! Dem „Berl. Tageblatt" geht aus dem Wahlkreise Greifenberg-Kammin ein Schreiben ein, worin es zum Schluß heißt:

„Unter dem Eindrucke der „geschickten Mache des Kriegs- und Septennats-Rummels" hatte von Köller im Februar 1887 8276 Stimmen erhalten gegen 1471 liberale Zählstimmen. Die künstliche Septennatsmache ist vergessen, aber die Schnapspolitik fühlt Jeder täglich; der tägliche Aerger erinnert auch an die andere grobe Interessenwirthschaft der Agrarier und die nächsten Reichstagswahlen werden den Herren die Augen noch mehr öffnen. Die Regierung soll hiermit gewarnt sein. Wenn sie den Agrariern nicht den Abschied giebt, sich nicht gründlich von den Monopolplänen lossagt und in andere Bahnen einlenkt, dann wird die Wahl in Greifenberg-Kammin nur der Anfang einer langen Reihe von Niederlagen sein."

Also der Schnaps war's! Klingt das nicht so, als ob die Freisinnigen zu dieser Wahl alle mit der Branntweinsteuer unzufriedenen Schnapsbrüder zur Wahlurne entboten hätten?

Nicht scharf genug kann dagegen die Unverschämtheit zurückgewiesen werden, die darin liegt, heute noch von einem Kriegs-„Rummel" und von künstlicher „Septennatsmache" zu reden. Einstimmig hat der Reichstag vor Kurzem die Summe von ca. 250 Millionen bewilligt. Freisinnige und Centrum haben dafür gestimmt. Entweder die Freisinnigen halten alles, was über den Ernst der Lage gesagt werden kann, für Schwindel, dann haben sie sich eine Gewissenlosigkeit ohne Gleichen zu Schulden kommen lassen, indem sie für die 250 Millionen stimmten, oder sie erkennen den Ernst der Lage an und sind der Ueberzeugung, daß wir derselben gegenüber nach Möglichkeit gerüstet sein müssen, dann ist es eine offenbare Unverschämtheit von „Kriegsrummel", künstlich erregter Kriegsfurcht und dergl. zu sprechen, denn das geschieht dann wider besseres Wissen. Gegenüber der ehrenrührigen Verdächtigung, die in diesen Ausdrücken liegt, wird hoffentlich die gewählte Bezeichnung derselben nicht zu scharf erscheinen.

Man rechnet damit, daß die Wählermassen mit den Thatsachen nicht vertraut sind, dieser Speculation kann nicht energisch genug entgegengetreten werden.

Politische Tagesschau.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird gemeldet, daß der Erkältungszustand auch am gestrigen Tage noch unverändert anhält, weshalb Allerhöchstderselbe im Laufe des gestrigen Tages auch weder Vorträge noch militärische Meldungen entgegen nehmen konnte.

Ueber das Befinden S. K. K. H. des Kronprinzen veröffentlicht der „Reichsanzeiger" gestern folgendes Bulletin: „San Remo, den 6. März, 11 Uhr Vormittags. Gegenüber den in der Presse verbreiteten Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten unter den behandelnden Aerzten Sr. K. K. H. des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen erklären die Unterzeichneten, daß hinsichtlich der Natur und Beurtheilung der Krankheit eine solche unter ihnen nicht besteht. Ebensowenig ist von ihnen die Nähe einer gefährlichen Wendung des Leidens behauptet worden. Die einheitliche verantwortliche Leitung der Behandlung befindet sich, wie vor der Operation in den Händen des mitunterzeichneten Sir Morell Mackenzie. An die Zeitungen des In- und Auslandes richten die Aerzte noch einmal im Interesse des Hohen Kranken und der Völker, die ihn hoch achten, lieben und verehren, die Bitte, sich jeder Diskussion über die Krankheit Höchstdesselben oder über die bei der Behandlung angewandten Methoden und Instrumente zu enthalten. Die örtlichen Störungen im und am Kehlkopfe Sr. K. K. Hoheit haben sich wesentlich nicht verändert, die Wunde ist geheilt, die Kanülen liegen gut, die Lungen sind gesund, Husten und Auswurf wurden geringer. Der Kräftezustand ist ein befriedigender, der Appetit im Zunehmen begriffen. Verdauungsstörungen sind nicht vorhanden, ebensowenig Schmerzen beim Schlucken oder Kopfweh. Der Schlaf hält ununterbrochen stundenlang an. Da die Mission des Geheimen-Raths v. Bergmann beendet ist, wird er demnächst abreisen. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann."

Der „Nationalzeitung" wird aus San Remo 6. März gemeldet: Bei mildem Sonnenschein ist ein prächtiger Frühlingsmorgen. Der Kronprinz promenirt mit Mackenzie seit 9½ Uhr im Garten zum ersten Mal seit der Operation. Er fühlt sich so weit wohl, daß er bald wird ausfahren können. Diese Thatsache ist geeignet gewisse alarmirende Gerüchte der letzten Tage zu entkräften. Die letzte Nacht war recht gut. Husten-Auswurf war unbedeutend. Die Kräftezunahme schreitet fort. Professor Waldeyer reist erst heute ab. Das Ergebniß seiner Untersuchung wird noch geheim gehalten. Authentisches darüber ist nicht zu erfahren. Da die chirurgische Behandlung definitiv beendet ist, wird Bergmann in den nächsten Tagen abreisen, während Bramann bleibt. — Professor Bergmann hatte, der „Magdeb. Ztg." zufolge, Montag früh eine längere Konferenz mit Krause und Bramann. Ueber Professor Waldeyers Gutachten wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Durch das bekannte Verbot sind, wie sich jetzt herausstellt, nur die deutschen Berichterstatter betroffen worden, während die englischen nach wie vor ärztliche Informationen erhalten. — Eine Bestätigung findet die letztere Mittheilung dadurch, daß ein Berichterstatter des Matin über eine Unterredung mit dem nach San Remo berufenen Pariser Zahnarzt Evans berichten konnte, der sich folgendermaßen äußerte: „Ich kenne den Kronprinzen seit langem, habe ihn seit seiner Jugend behandelt und kann mir somit ein Urtheil über seinen Zustand bilden. Ich gehöre zu denen, die noch viel Hoffnung bewahren. Ich sage nicht, daß er gerettet ist, aber die ausgesprochene Besserung, die eingetreten ist, hat uns selbst überrascht. Nichts ist unmöglich bei einem Temperament, wie dem seinigen. Heute Abend zeigte er Munterkeit und Frohsinn in einem Grade, der bei einem kaum dem Tode entrissenen Kranken ganz und gar ungewöhnlich ist. Es bleibt die Frage des Krebses. Es ist aber durchaus nicht bewiesen, daß Krebs vorhanden ist. Mackenzie fährt fort, daran zu zweifeln, und ich, nachdem ich den Kehlkopf des Kronprinzen untersucht habe, neige seiner Ansicht zu." Derselbe Berichterstatter hat am 4ten folgende Aeußerung Mackenzies mitgetheilt: „Es ist keine wissenschaftliche Thatsache dafür vorhanden, daß Krebs vorliegt, und so lange man mir nicht den entscheidenden Beweis beibringt, zweifle ich daran." Daß der englisch-französische Zahnarzt Evans sich der Meinung des englischen Arztes anschließt, fällt, wie die „Köln. Ztg." dazu bemerkt, dem Urtheil der deutschen Spezialärzte gegenüber wohl wenig ins Gewicht.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Montag einstimmig beschlossen, dem deutschen Kronprinzen, der Kronprinzessin und den Kaiserlichen Majestäten, sowie dem ganzen Deutschen Reich im Namen der ganzen italienischen Nation ihre innigste Theilnahme und herzlichsten Wünsche für die Wiedergenesung des Kronprinzen auszusprechen. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bemerkt hierzu: Diese spontane und einstimmige Kundgebung von Theilnahme ist um so erhebender, als sie den Beweis liefert, daß unsere Beziehungen zu Italien nicht nur auf der Wahl der Regierungen ruhen, sondern auf den nationalen Sympathieen beider Völker.

Die französische Deputirtenkammer setzte in einer gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung die Berathung des Kriegs-Budgets fort. Lockroy verlangte Aufklärungen über den Gesetzentwurf betreffend die Einsetzung von fünf Generalinspekteurs und beantragte die Verweisung dieses Gesetzentwurfs zur Vorberathung an die Armee-Kommission. Der Kriegsminister erwiderte, die General-Inspekteure sollten Delegirte des Kriegsministers sein, die Kreirung der General-Inspekteure sei eine

---

Aus dem alten deutschen Ordenslande.
Von Fedor von Köppen.

(Schluß.)

Das heilige römische Reich deutscher Nation hinterließ uns aus seiner Verwesung den Keim zu einem neuen deutschen Reiche, als eine Schutzmacht für die treue, fleißige Arbeit des Bürgers, für den Fortschritt des Geistes in den Werken des Friedens, einer Schutzmacht für den Frieden der Welt, und der deutsche Orden, gestiftet an der fernen Küste Syriens, um deutschen Pilgern nach dem Morgenlande Beistand und Pflege zu gewähren, vererbte diesem Reiche ein blühendes Kulturland mit wohlhabenden Städten und einem tüchtigen Bürgerthum als Vormauer gegen das Slaventhum. —

Von der alten Ordensherrlichkeit auf der Marienburg war das Hochmeisterthum in Königsberg, wie es seit dem Thorner Frieden von 1466 bestand, nur ein Schatten. Drückend empfanden die Hochmeister ihre Abhängigkeit von dem polnischen Lehnsherrn, dem sie zu Tribut und Heerfolge im Kriege verpflichtet waren. Im Jahre 1510 wählte der Orden den Markgrafen Albrecht von Ansbach und Baireuth aus dem Hause Hohenzollern zu seinem Hochmeister in der Hoffnung, daß dieser junge, stolze Herr dem Könige von Polen den Lehnseid verweigern und von Seiten seiner nahen Anverwandten, der Kurfürsten von Brandenburg, sowie anderer deutscher Reichsfürsten, Unterstützung gegen Polen finden würde.

In der That ließ es der neugewählte Hochmeister wegen des Lehnseides zu einem neuen Kriege mit Polen kommen (1519), aber die gehoffte Unterstützung blieb aus und seine Waffen wurden nicht vom Glücke begünstigt. Nachdem das Land zwei Jahre hindurch die Leiden des Krieges ertragen, sollte ein vierjähriger Waffenstillstand den dauernden Frieden einleiten. Der Hochmeister reiste unterdessen nach Deutschland, um hier für das Beste des Ordens zu wirken.

In Deutschland hatte um diese Zeit die große, geistige Bewegung ihren Anfang genommen, welche unter dem Namen der Reformation bekannt ist und eine Rückkehr des Christenthums zu seiner ursprünglichen Reinheit bedeuten sollte. Die neue Lehre, die vom Herzen Deutschlands ausging, drang auch bis in jene östlichen Gegenden, denen vor drei Jahrhunderten erst das Licht des Christenthums zu dämmern begonnen, und fand dort in vielen frommen Herzen begeisterte Aufnahme, so daß Luther von Wittenberg aus schrieb: Vide mirabilia, ad Prussiam pleno cursu plenisque velis currit Evangelion!" (Siehe das Wunder, das Evangelium eilt in vollem Laufe und mit vollen Segeln nach Preußen.)

Bei dem frischen, geistigen Streben, das sich mit der Reformation allenthalben regte, verloren die mittelalterlichen Einrichtungen des deutschen Ordens ihre Bedeutung völlig. Der Orden hatte seine hohe Aufgabe als Vorkämpfer des Christenthums gegen die Heiden in Preußen längst erfüllt, die Ordensregeln wurden von den Brüdern nicht beobachtet und der weiße Mantel mit dem schwarzen Kreuze kaum noch geachtet. Die wundervolle Schöpfung des deutschen Ordens schien bei dem Blühen und Treiben der neuen Zeit nur noch eine Ruine von bröckelndem Gestein.

Der Hochmeister Albrecht von Hohenzollern, welcher der neuen Lehre von Herzen zugethan war, ging nun den Doktor Luther um Rath an, auf welche Weise er den Orden mit neuer Lebenskraft erfüllen könne. Dieser aber rieth ihm, daß er — unter Aufgebung der veralteten Ordensregeln — eine Hausfrau wählen, einen Herd gründen und die reine Lehre des Evangeliums als Landesvater unter seinen und seiner Nachkommen Schutz stellen möge.

Der schlichte Rath des verständigen Mannes fiel gewichtig in die Brust des Hochmeisters. Der Lehnseid, den zu leisten er als Hochmeister sich nicht entschließen konnte, deuchte ihm weniger drückend, wenn es ihm gelang, die Macht des Landesherrn durch Vererbung in seinem Hause auf die Dauer zu befestigen und auf diese Weise wenigstens die Reste des alten Ordenslandes, die sonst wohl unvermeidlich der polnischen Herrschaft und dem Slaventhum verfallen wären, für die deutsche Herrschaft und die deutsche Art zu retten.

Die Friedensverhandlungen mit Polen führten jetzt rasch zum Ziele, und nachdem die preußischen Stände ihre Zustimmung erklärt hatten, erschien der bisherige Hochmeister Albrecht von Hohenzollern in Krakau vor dem Könige Siegmund von Polen, huldigte ihm als seinem Lehrherrn und empfing darauf den östlichen Theil des ehemaligen Ordensstaates Preußen als westliches Herzogthum für sich und seine Nachkommen zu Lehn (10. April 1525).

Da Herzog Albrecht nur einen Sohn, Albrecht Friedrich besaß, so erlangte später auch sein Vetter, Kurfürst Joachim II. von Brandenburg, die Mitbelehnung über Preußen (1569). So geschah es, nachdem jener Albrecht Friedrich kinderlos gestorben (1617), daß Ostpreußen mit den Brandenburgischen Staaten unter der Hohenzollerschen Herrschaft vereinigt wurde. Die Kurfürsten von Brandenburg waren seitdem zugleich unter polnischer Lehnshoheit Herzöge in Preußen. Ein späterer Hohenzollernscher Regent, welchem die Geschichte den Beinamen des Großen Kurfürsten gegeben hat, fühlte sich stark genug, um die polnischen Lehnsfesseln zu zerreißen und sich zum alleinigen Oberherrn zu erheben (1660) Als sein Sohn und Nachfolger Friedrich III. sich die preußische Königskrone auf's Haupt setzte, wurde der Name Preußen auf die gesammten unter seinem Scepter vereinigten Staaten übertragen.*)

*) Kurfürst Friedrich III. (als König Friedrich I) nannte sich nach Annahme der Königskrone nicht nach dem Brandenburgischen Stammlande — weil dieses ein deutsches Reichsland war und er als Reichsfürst unter dem deutschen Könige nicht gleichfalls eine deutsche Königskrone tragen konnte — sondern nach seinem Herzogthum Preußen, welches damals nicht zum Deutschen Reiche gehörte. Er nannte sich aber auch nicht König von Preußen, sondern König in Preußen, weil Westpreußen zu Polen gehörte. Erst Friedrich II der Große nahm nach der Erwerbung Westpreußens den Titel „König von Preußen" an.

große Hauptsache, sie werde besser als bisher ermöglichen, die Maßnahmen für die Vorbereitung zum Krieg zu inspiziren und zu prüfen und über die Sicherheit und Vertheidigung des Landes zu wachen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Vorlage erkläre er sich mit deren Verweisung an die Armeekommission einverstanden. Die Kammer vertagte sich darauf auf 2 Stunden.

General Boulanger hat aus Clermont-Ferrand vom 3. d. ein Schreiben an den Kriegsminister gerichtet, in welchem er demselben anzeigt, es seien in Bezug auf die in diesem Monat stattfindenden Wahlen dringende Aufforderungen an ihn ergangen. Da es seine Stellung, namentlich jetzt, mit sich bringe, daß er sich ganz seinen militärischen Pflichten widme, so bitte er den Kriegsminister, entweder selbst dies Schreiben zu veröffentlichen, oder ihn zu ermächtigen, seinerseits ein Schreiben zu veröffentlichen, in welchem er seine Freunde ersuchen würde, keine Wahlstimmen auf ihn abzugeben, da er eine Wahl nicht annehmen könne.

Im englischen Unterhause stellte gestern bei der Diskussion des Antrages, zur Einzelberathung des Kriegsbudgets überzugehen, Barttelot den Antrag auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Mittel zur Vertheidigung des Landes. Der Finanzsekretär im Departement des Krieges, Brodrick, bekämpfte den Antrag, weil derselbe die Schwächen Englands vor der ganzen Welt bloßlegen würde. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, die Regierung sei bereit, einer Untersuchung darüber zuzustimmen, in wie weit die Organisation des Heeres und der Flotte den nationalen Bedürfnissen entspreche, den Antrag Barttelots könne die Regierung aber nicht acceptiren. Die weitere Berathung des Barttelotschen Antrages wurde schließlich auf nächsten Donnerstag vertagt.

Nach einem Telegramme der „Agence Havas“ aus Konstantinopel vom Montag nahm der türkische Ministerrath den russischen Antrag betreffend die Notifikation der Illegalität des Prinzen von Coburg an und beschloß, daß die Notifikation an die bulgarische Regierung gerichtet werden solle. Der Sultan sanktionirte diesen Beschluß und hat die Pforte auf telegraphischem Wege dem Minister-Präsidenten Stambuloff die Notifikation betreffend die Illegalität des Prinzen von Coburg zugehen lassen.

Deutscher Reichstag.

Das Haus erledigte zunächst in erster und zweiter Berathung den internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See, genehmigte ebenfalls in erster und zweiter Berathung die Freundschaftsverträge mit Ecuador, Guatemala und Honduras, und berieth nach Erledigung einiger Rechnungssachen in dritter Lesung den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete, der mit zwei Zusätzen nach dem Antrage des Abg. Struckmann (nat.-lib.), mit welchen sich die Regierung einverstanden erklärt hatte, definitiv zur Annahme gelangte. Schließlich folgten Wahlprüfungen, bei welchen die Wahl des Abg. v. Oertzen-Parchim (3 Mecklenburg-Schwerin) eine längere Debatte veranlaßte. Das Ergebniß derselben war, daß die Wahl selbst für gültig erklärt, gleichzeitig aber auf den Antrag des Abg. Rickert (deutschfr.) beschlossen wurde, gewisse Erhebungen zu veranlassen. Die Wahlen der Abgg. v. Seydewitz (6. Breslau) und Dr. v. Kulmiz (9. Breslau) wurden ebenfalls für gültig erklärt; zu der letzteren außerdem eine auf die Wahl selbst bezügliche Resolution beschlossen, eine andere mehr allgemeinen Inhalts dagegen der Wahlprüfungskommission zur Vorberathung überwiesen. Morgen: Sitzung.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute die zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Einführung 5jähriger Legislaturperioden vor, nachdem die verfassungsmäßige Frist seit der ersten Abstimmung verflossen war. Vorher fand General- und Spezialdiscussion statt, in welcher die Abgg. Rickert, Windthorst, Träger und Dr. Meyer-Breslau nochmals den ablehnenden Standpunkt der Freisinnigen und des Centrums begründeten, während von den Conservativen die Abgg. v. Minnigerode und v. Erffa, von den Nationalliberalen Dr. Gneist und v. Eynern für die Verlängerung eintraten. Abgg. Rickert und Dr. Windthorst erblickten in dem Greifenberg-Kamminer Wahlausfall einen Beweis dafür, daß dem in der letzten Wahlbewegung arg getäuschten Volke die Augen aufzugehen begännen. Letzterer stellte einen Antrag auf Einführung der geheimen Wahl in Aussicht. Abg. v. Minnigerode erwiderte, daß der Wahlausfall in Greifenberg-Kammin hoffentlich das Gute haben werde, die Rührigkeit seiner Freunde für die bevorstehenden Landtagswahlen wachzurufen. Der Entwurf wurde mit den Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen angenommen. Morgen: Cultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1888.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm am heutigen Nachmittage wieder eine etwa einstündige Spazierfahrt nach dem Thiergarten. — Das Befinden der Kaiserin ist gegenwärtig das allererfreulichste.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm wird mit den Herren seiner Begleitung morgen früh 7 Uhr auf der Anhaltischen Bahn von seiner Reise nach San Remo wieder in Berlin eintreffen.

— Dem Prinzen Wilhelm ist, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, für die militärischen Vorträge ein General beigeordnet worden. Es ist dies Generalmajor von Wittich, bisher Kommandeur der 12. Infanteriebrigade zu Brandenburg a. H. Er war vor dem Jahre 1870 als Lehrer der Taktik an der Kriegsakademie thätig. Im Feldzug 1870/71 war er der erste Offizier des Generalstabs des 4. Armeekorps; später erhielt er ein Regiments-Kommando, kam dann als Abtheilungsdirektor in das Kriegsministerium und aus dieser Stellung in seine jetzige als Brigade-Kommandeur. General von Wittich gilt als einer unserer fähigsten Militärs. — Was die Wahl Gneists für die staatsrechtlichen und politischen Vorträge betrifft, so hört dieselbe Zeitung, daß die Initiative dazu von dem Fürsten Bismarck ausgegangen, dessen Vorschlag alsbald die Genehmigung des Kaisers, sowie die Zustimmung des Kronprinzen — bei welchem in früherer Zeit der jetzige Justizminister Dr. Friedberg eine ähnliche Stellung inne hatte — und des Prinzen Wilhelm erhielt. Auch im Staatsministerium ist die Angelegenheit zum Vortrag gekommen. Wie verlautet, hat Prof. Gneist die Stellung übrigens als eine durchaus freie übernommen, auch den Bezug einer Besoldung abgelehnt. — Regierungsrath von Brandenstein, ein noch junger Beamter, ist, wie es heißt, für die ihm zugedachte Stellung, welche nach der „Köln. Ztg.“ die eines Korrespondenzsekretärs für die laufenden Dienstgeschäfte in der inneren Verwaltung wäre, von dem Prinzen Wilhelm selbst ausgewählt worden.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm unternahm gestern Vormittag eine Ausfahrt, ertheilte nach der Rückkehr von derselben im hiesigen Schlosse einige Audienzen und folgte am Abend einer Einladung der Kaiserl. Majestäten zum Thee nach dem Kgl. Palais.

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurden gestern nach längerer Debatte sämmtliche zu Cap. 124 des Kultusetats gestellte Anträge, welche von dem Plenum an die Kommission zur Vorberathung überwiesen waren (Anträge v. Hammerstein, v. Huene, v. Strombeck, Achenbach, Enneccerus, Brül) abgelehnt. Angenommen wurde lediglich ein neuer vom Abg. Dr. Brül gestellter Antrag dahingehend, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, für die Verwendung des Fonds im Cap. 124 Tit. 5 des Staatshaushalts (zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse 4 000 000 Mk.) zu Alterszulagen feste Grundsätze aufzustellen und solche im nächstjährigen Staatshaushaltsetatsvermerk zum Ausdruck zu bringen.

— Das amtliche Resultat der Reichstags-Ersatzwahl im 7. Wahlkreise des Wahlbezirks Stettin-Greiffenberg-Cammin ergiebt: Im Ganzen wurden abgegeben 10 972 Stimmen, davon entfallen 5597 Stimmen auf den Stadtsyndikus von Stettin Dr. Kohli (deutschfreisinnig) und 5375 Stimmen auf den Major a. D. v. Köller zu Hoff (deutschkonservativ.) Der Erstere ist mithin gewählt.

— Im Reichstagswahlkreise Altena-Iserlohn stellen die Deutschfreisinnigen Herrn Dr. Paul Langerhans auf, während der Kandidat der Nationalliberalen Herr Kommerzienrath Hermann Herbers ist.

Kiel, 6. März. Die dänische Postdampfschiffahrt auf der Linie Korsör-Kiel ist eingestellt; die deutschen Postdampfer auf dieser Tour fahren noch.

München, 6. März. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte einstimmig die zur Aufbesserung der Gehälter der nicht pragmatischen Beamten von der Regierung geforderten 1 583 000 Mark, ebenso die zur Errichtung eines Handelshafens in Aschaffenburg nebst Herstellung der erforderlichen Verbindungsgeleise verlangten 850 000 Mk. Der Minister v. Crailsheim erklärte bei dieser Gelegenheit, wenn die Einrichtung der Kettenschifffahrt auf dem Main in Frage komme, werde zu erwägen sein, ob nicht der Staat die erforderlichen Anlagen herstellen solle.

Dresden, 6. März. Ausgenommen die Linien Annaberg-Weipert, Marienberg-Reitzenhain sind die sächsischen Linien wieder offen.

Karlsruhe, 6. März. Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, welcher heute Vormittag hier eingetroffen war, hat Nachmittags 2 Uhr 25 Minuten seine Reise nach Berlin fortgesetzt.

Ausland.

Wien, 6. März, Vorm. Nach einem Communiqué des Fremdenblatt dürfte die nächste ordentliche Session der Delegationen erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai eröffnet werden.

Bukarest, 5. März (Telegramm der Agence Havas.) Dem Vernehmen nach würde Ghika mit dem früheren Gesandten in Wien, Carp, ein neues Kabinet bilden, in welchem Letzterer voraussichtlich das Portefeuille des Aeußeren übernehmen dürfte, falls Sturdza dasselbe ablehnen sollte.

Konstantinopel, 6. März. Der Großvezier hat dem russischen Antrage entsprechend an die bulgarische Regierung telegraphisch die Erklärung gerichtet, daß die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung des Vasallenstaates illegal sei.

Kairo, 5. März. Die Staatsschuldenkasse beschloß die Genehmigung einer Anleihe von $2^1/_4$ Millionen ägyptische Pfund effektiv.

Provinzial-Nachrichten.

† **Von der Grenze.** (Zollfreie Einfuhr.) Nach Maßgabe des Zoll-Gesetzes ist es bekanntlich im Grenzverkehr mit den benachbarten Völkern den diesseitigen Grenzbewohnern gestattet, zum eigenen Bedarf Fleisch, Mühlenfabrikate und Backwaaren in Quantitäten bis zu 2 Klg. zollfrei nach Deutschland einzuführen. Es hat sich in Folge dessen namentlich auch an unserer benachbarten russisch-preußischen Grenze ein reger Handel nach Rußland hin mit den gedachten Artikeln erhoben; bis auf die Entfernung von einer Meile her eilen die Landbewohner, natürlich den niederen Ständen angehörend, herbei, um sich mit diesen nothwendigsten Nahrungsmitteln zu versehen. Es ist klar, daß darunter die heimischen an der Grenze Handel treibenden Fleischer und Bäcker leiden müssen und wie wir hören, soll aus diesem Grunde bereits von einigen Landrathsämtern bei der Königl. Regierung zu Marienwerder der Antrag gestellt worden sein, diese zollfreie Einfuhr zu verhindern. Bis jetzt allerdings blüht der Handelsverkehr in dieser Hinsicht noch nach wie vor. So wird z. B. in unserem Nachbar-Uebergangsort Pieczenia, auf dem daselbst befindlichen Neben-Zollamt die Fleischeinfuhr an jedem Mittwoch und Sonnabend bewerkstelligt und zwar unter Anwesenheit eines Fleischbeschauers. Und in der That wäre zu wünschen, daß, falls diese Maßnahme bestehen bleibt, auf allen Grenz-Uebergängen die Fleischeinfuhr nur unter Anwesenheit eines amtlichen Fleischbeschauers und unter strengster Kontrolle der Zollbehörden gestattet sein möge, um so der Einschleppung von Krankheiten und der Einfuhr schlechten Fleisches vorzubeugen; andernfalls müßten wir uns auf das Entschiedenste gegen die jedenfalls unsern Handel und sogar unsere Landwirthschaft in mehr oder minder großem Maße schädigende zollfreie Einfuhr aussprechen.

§ **Argenau**, 6. März. (Feuer.) Am Freitag den 2. März brannte das Einwohnerhaus des Wirthes Stachurowski in Parchanie Abbau nebst Stallung nieder. Es war von dem Einwohner Groblewski nebst Familie bewohnt. Die Eltern waren gegen Abend in den Krug des benachbarten Dorfes gegangen und hatten ihre drei Kinder im Alter von 13, 8 und 3 Jahren ohne Aufsicht zu Hause gelassen. Die beiden älteren Knaben haben nun vermuthlich der Ziege das Nachtfutter reichen wollen und sind dabei mit dem Lichte unvorsichtig umgegangen, so daß der Stall in Brand gerieth. Der heftige Wind trieb das Feuer gegen das Wohnhaus, dessen Strohdach sofort Feuer fing. Ein Mann, der zufällig des Weges daher kam, rettete noch das jüngste Kind. Auch die beiden älteren Knaben versuchten noch die Betten aus dem brennenden Gebäude zu retten. Doch als sie mit denselben aus der Thür traten, stürzte das brennende Stroh auf sie herab, so daß sie schwere Brandwunden davontrugen. Am nächsten Tage wurden die verunglückten Knaben in das Lazareth nach Inowrazlaw geschafft, doch verstarb der älteste unterwegs. Auch der jüngere Knabe hat so schwere Wunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Groblewski'schen Eheleute erleiden außerdem einen bedeutenden Schaden, da ihre Habseligkeiten nicht versichert sind.

Kulm, 7. März. (Innung.) Am letzten Sonnabend traten im Lokale des Herrn Ilgner sämmtliche selbstständige Gewerbetreibende der Maler, Lackirer und Sattler zu einer Versammlung zusammen, um eine Innung zu bilden. Dieselben erkannten die Nothwendigkeit einer solchen an und beschlossen einstimmig, das vorgelegte Statut, nachdem dasselbe wörtlich durchberathen, zu genehmigen.

Aus der Provinz, 5. März. (Unglücksfall.) Auf der Fahrt des vom Schneetreiben überraschten Courierzuges ereignete sich am 3. d. M. 8 Uhr kurz hinter Terespol (Strecke Bromberg-Dirschau) ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Schaffner des Zuges war im Begriff, mehrere Stufen empor zum Bremserhäuschen zu steigen, als die eben von ihm erfaßte Thurmthüre durch Sturmgewalt seinen Händen entrissen wurde und mit der eisenbeschlagenen Kante so heftig an seinen Kopf schlug, daß der Schaffner herab auf die Schienen stürzte. Der furchtbaren Kopfverletzung soll der unglückliche Beamte, wie wir hören, bereits erlegen sein.

(*) **Strasburg**, 6. März. (Schneesturm. Bockfest.) Ein orkanartiger Schneesturm brauste von Freitag Abend bis Sonntag früh unaufhaltsam mit furchtbarem Ungestüm auch über unsere Gegend dahin und verschüttete und verwehte, was zu verwehen war. Ganze Häuser in den umliegenden Dörfern wurden vollständig verschneit, so daß die Leute ihren Ausgang durch den Schornstein nehmen mußten. Fuhrwerke blieben im Schnee stecken, auf der Chaussee nach Jablonowo sind sogar zwei Pferde umgekommen. Von Freitag Abend an waren die Eisenbahnstrecken Strasburg-Jablonowo und Strasburg-Soldau betriebsunfähig. Der Schnee hatte sich in so kolossalen Massen auf den Bahnkörper gelegt, daß er stellenweise eine Höhe von über drei Meter erreichte. Die Bahnverwaltung beschäftigte gegen 500 Arbeiter und zahlte hohen Lohn. Ihr müssen wir es Dank wissen, daß heute Nachmittag schon der erste Zug aus Jablonowo hier einlief und den Verkehr mit der Außenwelt wieder herstellte. Die Strecke Strasburg-Soldau ist auch jetzt noch nicht betriebsfähig. Wie uns mitgetheilt wird, soll das Wegräumen des Schnees auf derselben noch einen bis zwei Tage in Anspruch nehmen. Viele Thiere, Kühe, Schweine und Hammel sind in den verschneiten Zügen ums Leben gekommen, theils vor Hunger, theils vor Kälte. — Auf dem Wege nach Kruschin wurde gestern ein junger Mensch erstarrt im Schnee aufgefunden. Den Bemühungen des Wegen kommender Personen gelang es glücklicherweise, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Für die armen Leute ist dieser Schneesturm von Segen gewesen; war er ihnen doch die Quelle eines guten Verdienstes. Trotzdem ist sein Schaden ein ungleich größerer. Besonders hart ist auch der Wildstand von ihm mitgenommen worden. Mancher Lampe und manches Stück Edelwild hat sein Leben einbüßen müssen. — Strasburg ist klein Berlin; denn es hat jetzt auch sein „Bockfest.“ Sonntag veranstaltete Herr Leon in seiner Lager-Bier-Brauerei ein solches, das den ganzen Tag bis in die späte Nacht hinein zahlreich besucht war. Einmüthig saßen da die Honoratione neben dem schlichten Manne aus dem Volke und tranken ihr Glas Bock, bis schließlich mancher zu viel des Leben gebenden Nektar geschlürft hatte nnd in seeligster Stimmung von dem göttlichen Bockfest heimging. Die andern aber „tranken immer noch eins“.

Graudenz, 5. März. (Seltene Gäste) hatte in Folge der Schneeverwehungen unsere Stadt am Sonnabend und Sonntag. Die russischen Herrschaften, welche den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe beigewohnt hatten, waren auf der Rückreise nach St. Petersburg vor Laskowitz im Schnee stecken geblieben. Die Schlitten des Herrn von Gordon-Laskowitz beförderten sie bis Bahnhof Laskowitz und der Zug brachte sie dann Sonnabend Abend nach Graudenz, wo sie im „Adler“ Wohnung nahmen: Graf Mukhanow, Hofmarschall des Großfürsten Michael Nikolajewitsch und offizieller Vertreter des Zaren beim Begräbniß des Prinzen Ludwig von Baden, Staatsrath v. Kondriaffsky. „Der Herr von Zimmer Nr. 5“, oder wie ein Diener auf Befragen ihn kurz nannte: „der Herr aus Rußland“, war der inkognito reisende Großfürst und Generalfeldmarschall Michael Nikolajewitsch (welcher mit einer Tochter des verstorbenen Großherzogs von Baden vermählt ist). Die Herren unternahmen am Sonntag Mittag u. A. eine Schlittenpartie nach der Festung. Sie wollten sich das Courbière-Denkmal ansehen, werden sich aber nebenbei auch überzeugt haben, daß um die Festung keine Spur von einem Bauanfang der „Forts“ zu sehen ist, welche der russische Invalide seinen Lesern voriges Jahr als Rußland bedrohend vorgraulte, und daß die Soldaten allerdings „schanzen“, aber mit Schneeschaufeln auf unsern verschneiten Bahngleisen. Die Russen haben heute über Laskowitz-Dirschau die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Schöneck, 6. März. (Die Schneeverwehungen) auf der Strecke von Hohenstein bis hier sind seit Freitag, den 2. d., derart, daß sie jeder Beschreibung spotten. Seit genanntem Tage sind weder Züge von Berent noch von Hohenstein eingetroffen, so daß wir seit jenem Tage von allem Verkehr abgeschnitten waren. Selbst mit Schlitten war weder auf der Chaussee noch auf Landwegen vorwärts zu kommen.

Dt. Eylau, 2. März. (Das Unglück) welches am Sonntag durch Dunstvergiftung in der Familie des Töpfermeisters Gilgenast angerichtet ist, erhielt gestern Vormittag seinen Abschluß, indem auch G. seinen viertägigen Qualen erlag und seiner Frau und Tochter ins Jenseits folgte.

Königsberg, 6. März. (Kaiserlicher Dank.) In der gestrigen Sitzung des ostpreuß. Provinzial-Landtages wurde folgendes Antwort-Telegramm Sr. Maj. des Kaisers verlesen: „Dem Prov.-Landtage danke Ich für den warmen Ausdruck der Theilnahme an dem unerwarteten, Mich tief bekümmernden Hinscheiden Meines geliebten Enkels, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Wilhelm.“

Bromberg, 4. März. (Polizeiverordnung.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat für den Stadtkreis Bromberg unter Zustimmung der Königl. Regierung das Mitbringen von Hunden in die Restaurationen, öffentliche Gärten oder in Räume, welche dem Publikum zugänglich sind, bei Strafe verboten. Die Strafe, welche bis zu 10 Mk. geht, hat vorkommenden Falls der Wirth oder Inhaber des Gastlokals zu entrichten.

Lokales.

Thorn, 7. März 1888.

— (Der freisinnige Wahlsieg Kammin-Greifenberg.) Die „Freisinnige Zeitung“ führt aus Anlaß des Wahlsieges ihrer Partei in Kammin-Greifenberg über mehrere Spalten unter wildem Triumphgeschrei einen Siegestanz auf, wie er in einem ähnlichen übergeschnappten Stil uns noch nicht vorgekommen ist. Ein sachliches Eingehen auf diesen wüsten Lärm gegen „Junker und Streber“ ist denn auch einfach unmöglich, und wir greifen nur einen einzelnen Punkt heraus, weil wir uns bezüglich desselben auch mit einer konservativen Stimme in einer leichten Meinungsdifferenz befinden und es uns von der höchsten Bedeutung zu sein scheint, die Gründe dieser Wahlniederlage ohne Selbsttäuschung und Mißgriff des Urtheils genau den Thatsachen entsprechend zu ermitteln. Die „Freis. Ztg.“ versucht die Beobachtung, daß auch zahlreiche ländliche Wähler für den freisinnigen Kandidaten gestimmt haben, mit dem Satz zu erklären: „Richtig ist, daß die Begehrlichkeit der In-

teressenten, welche die Konservativen großziehen, zuletzt eine Unzufriedenheit erzeugen muß, welche sich gerade gegen diejenigen kehrt, die dieselbe wach gerufen." Das ist in der hier der „Freis. Ztg." vorschwebenden Anwendung selbstverständlich der baare, blanke Unsinn; denn kein „begehrlicher" Landwirth wird, wenn ihm die konservative Partei in der Vertretung seiner Interessen nicht genug erreicht, sich darum einer Partei zuwenden, von der er weiß, daß sie garnichts für seine Interessen leistet, sie vielmehr mit Füßen tritt. Annehmbarer erscheint auf den ersten Blick schon die Erklärung, daß der Bauer, weil es mit der Ausführung genügender Schutzmaßregeln für das landwirthschaftliche Gewerbe und der Verbesserung seiner Lage nicht recht vorwärts geht, „wahlmüde" wird. Von dieser Auslegung ist auch soviel ohne weiteres richtig, daß ein kräftigerer Schwung in der konservativen Wahlbewegung in Kammin-Greifenberg sicher nicht ausgeblieben wäre, wenn bereits eine Wirkung der neuen Getreidezölle vorläge oder eine wesentliche Wirkung von denselben überhaupt erwartet werden könnte. An eine allgemeine pessimistische Stimmung der konservativen Wähler aber glauben wir nicht; für eine solche liegt gar kein Grund vor, und ihr nachzugeben wäre auch eine Thorheit sondergleichen, wie wir sie keinem denkfähigen Wähler zutrauen können: denn wir sind auf allen Gebieten, dem Wiederaufbau des Handwerks, dem Schutz der Landwirthschaft 2c., Schritt für Schritt vorwärts gekommen, und jeder Landmann und Handwerker weiß, was er als Wähler zu thun hat, damit seine und unsere Wünsche vollständig erfüllt werden. So hübsch die Formel von der Wahlmüdigkeit des konservativen Wählers sich also auch ausnimmt und so verwendbar sie in mancher Hinsicht erscheint, möchten wir doch, wenn uns ihre Stichhaltigkeit nicht aus Thatsachen bewiesen wird, davor warnen, sich bei ihr zu beruhigen. Von den wirklichen Bauern des Wahlkreises Kammin-Greifenberg wird, die üblichen wenigen Querköpfe ausgenommen, sicherlich Niemand für den Freisinn gestimmt haben. Eine andere der Wirklichkeit entsprechende Beleuchtung erfährt die Wahl in Kammin-Greifenberg durch die Stellung der Nationalliberalen. Während dieselben doch erwiesenermaßen die Hälfte ihrer Sitze im Parlament lediglich der Unterstützung der Konservativen verdanken, haben sie hier wieder einmal, entgegen den Bestimmungen des Kartells, deren strenge Beachtung die Konservativen sich bisher zur Pflicht machten, mit dem Freisinn gemeinsame Sache gemacht. Der Rückgang der konservativen Stimmen gegen frühere Wahlen ist verhältnißmäßig nicht sehr bedeutend, der Zuwachs der Stimmen für den Freisinn dagegen so erheblich, daß er keineswegs auf dessen eigenes Konto zu setzen ist. Ultramontane und Socialdemokraten giebt es in Kammin-Greifenberg nicht, aber bei der Wahl im Jahre 1881 wurden daselbst 3777 nationalliberale Stimmen abgegeben, die sich, nachdem sie bei den folgenden Wahlen von der Bildfläche verschwanden, heute vor unsern staunenden Augen in freisinnige Stimmen verwandelt haben. Die Wahl in Kammin-Greifenberg ist daher auch hier für uns eine ernste Mahnung, mit den uns bei einiger Opferwilligkeit in so reichem Maaße zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt die eigene Kraft zu stählen, wenn wir nicht ebenfalls unangenehm überrascht werden wollen. —i.

— (Eisenbahnbau.) Der vorgestern vom Bundesrath angenommene Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1888/89 ist bereits dem Reichstage zugegangen. Bei Titel 28 „Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung" 18 148 000 Mk. sind als projektirte Eisenbahnen behufs Herstellung des zweiten Geleises aufgeführt: a) Stargard i. P.-Ruhnow. Die Strecke ist 44,9 Klm. lang. Die Kosten für den Ausbau des zweiten Geleises sind auf 1 850 000 Mk. veranschlagt worden. b) Posen-Thorn. Von Posen bis zur Haltestelle Glowno bei Kilometer 5,8 ist die Bahn bereits zweigeleisig ausgebaut. Die Strecke von da bis Thorn ist 135,7 Klm. lang. Die Kosten der Ausführung des zweiten Geleises sind auf 6 300 000 Mk. veranschlagt worden. c) Schneidemühl-Bromberg-Laskowitz. Die Bahnstrecke ist 139,2 Klm. lang. Die Kosten der Ausführung des zweiten Geleises sind auf 5 600 000 Mk. veranschlagt worden. d) Laskowitz-Jablonowo. Die Strecke ist 51,3 Klm. lang. Die Kosten der Ausführung des zweiten Geleises sind auf 2 600 000 Mk. veranschlagt worden. e) Bei der Strecke Marienburg-Illowo (143 Klm.) ergiebt der Voranschlag die Summe von 6 620 000 Mk.

— (Vortrag im Konservativen Verein.) Wir erinnern hiermit nochmals an den morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses stattfindenden Vortrag des Herrn Obermeister F. W. Brandes aus Berlin über „das Gewerbegesetz und die Handwerkerbewegung".

— (Militärisches.) Nach dem neuesten Militärwochenblatt ist der Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Pretzsch vom 3. Magdeburgischen Inf.-Regt. Nr. 66, zum 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, der Unterarzt Dr. Bock vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 unter Beförderung zum Assist.-Arzt 2. Kl. in das Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 versetzt.

— (Ernennungen.) Der bisherige Kreisschulinspektor Dr. Cyzanka zu Pr. Stargard ist zum Seminardirektor ernannt. Demselben wird, wie wir hören, das Direktorat des Schullehrer-Seminars zu Berent übertragen werden. — Die bisherigen Regierungs-Zivil-Supernumerare Gräbe und Baganz sind vom 1. April d. J. ab zu Kreissekretären in Pr. Stargard, bezw. Neustadt, ernannt worden.

— (Unsere Reichspost), die treue Begleiterin des Handels und der Wissenschaft, versteht es vortrefflich, die mannigfachen familiären Bande durch geflügelte Boten (in Gestalt von Briefen, Zeitungen und Packeten) fester zu knüpfen, die Ferne der Heimath näher zu führen. So ist's im lieben Vaterlande, wo das Posthorn klingt, wo die Eisenbahn-Postwagen ganze Ladungen geistiger Erzeugnisse mit Windeseile pünktlich zum Austausch bringen, und die populärste Figur des Straßenlebens, der Postbote, Freude — oder auch Schmerz, jedenfalls aber Abwechselung in das tödtende Einerlei unseres Erdendaseins trägt. Aehnlich geordnete Posteinrichtungen markiren mehr oder weniger in anderen Staaten Europas und in einzelnen außereuropäischen Ländern, wie Nordamerika, Brasilien, das gesammte Kulturleben der Gegenwart. Hierbei gebührt dem Deutschen ein wesentlicher Antheil; denn der Weltpostverein, welcher die thunlich schnellste Beförderung von Briefen, Postkarten und so weiter gegen einheitliche geringe Taxe (20 resp. 10 Pf.) ermöglicht, ist im Wesentlichen deutscher Anregung und Förderung entsprossen. Dieser hervorragende neueste Kulturfaktor erklärt sich nicht allein aus dem lebendigen Interesse, welches der Deutsche allezeit einem wirklichen Kulturfortschritte widmete, sondern auch aus der stattlichen Zahl deutscher Stammesgenossen. So hat denn unsere Reichspost neben dem Weltpostverein auch solche Gegenden in den Kreis ihrer Wirksamkeit gezogen, wo zur Zeit auch die bescheidensten Grundbedingungen zum Anschluß an jenen Verein fehlen. Weit draußen „über Land und Meer" — in Westafrika, Australien und Ostasien, wo über eine halbe Million Deutscher durch Handel und anderweite Kulturarbeit sich nützlich machen und das englische „Handelsmonopol" erfolgreich durchbrechen, legen die stattlichen, schnellfahrenden deutschen Postdampfer an. Sie tragen herüber und hinüber in geregeltem Wechselverkehr mit der deutschen Heimath jene Sendlinge geistigen Fortschritts, materiellen Fleißes und die Zeugnisse wachsenden Nationalreichthums. Statt daß, wie früher, die Ansiedler 2c. ihre Briefe nach langem Warten von den englischen Schiffen selbst abholten, erhalten sie ihre Postsachen jetzt in bedeutend geringerer Zeit in den Räumen einer deutschen Postagentur auf dem Lande. Ueberall dort werden zu der Absendungs-Korrespondenz deutsche Postwerthzeichen verwendet. In Shanghai hat man deutscherseits sogar einen technischen Postbeamten zur Einrichtung und ordnungsmäßigen Weiterführung einer Postagentur entsandt. Dieselbe lieferte im ersten Jahre ihres Bestehens Juni 1886/87 einen Ueberschuß von 2900 Mark. Auch in Westafrika — dem Bismarckarchipel, Kaiser Wilhelmsland (Neu-Guinea), d. h. in Neu-Deutschland sind die britischen Dampfer, welche von Hamburg oder Bremen stets erst noch den Umweg über Liverpool machten, von deutschen überflügelt. Die Seetransitgebühr für Beförderung der Briefpackete kommt jetzt den deutschen Reichspostdampfern (Woermann) zu gute, welche um mehrere Tage früher von Bremen ihren Bestimmungsort erreichen, und selbst Postpackete im Einzelgewicht von fünf Kilogramm befördern. Postagenturen folgten nach kaiserlicher deutscher Schutzerklärung jener Ländereien in Kamerun bereits Februar 1887. Interessant scheint dort die Art des Verkaufs von deutschen Postfreimarken an die europäischen und farbigen Geschäftsleute. In Kamerun gilt seit Oktober 1886 zwar die deutsche Reichswährung. Doch werden dem Werthmesser von 20 M. von den Haupterzeugnissen des Landes 80 Liter Palmöl oder 160 Liter Palmkerne gleichgerechnet. Im Laufe nächster Monate sollen auch die übrigen Anlegehäfen und Waarenplätze „Neu-Deutschlands" ähnliche festere Posteinrichtungen erhalten. Darum Ehre auch unserer Reichspost, welche daheim wie draußen in überseeischen Welttheilen als bewährter Gradmesser gilt für deutschen Fleiß und deutsche Thatkraft.

— (Artushof.) In der gestrigen Magistratssitzung wurde nach längerer Debatte dem Vorschlage der Artusstiftskommission zugestimmt, den Baumeister Rulffs mit der Anfertigung einer Bauskizze, nach welcher das Artusgebäude auf dem alten Terrain ausgebaut werden soll, zu betrauen. Nach dem Bauprojekt sollen die unteren Räume zu einer feineren Restauration ausgebaut, in dem oberen Stockwerk ein Tanz-, ein Speisesaal und die nöthigen Nebenräume eingerichtet werden. Ferner soll die Façade des Artusgebäudes correspondirend mit dem Stil des Rathhauses aufgeführt werden. Dieser Beschluß des Magistrats soll, wie wir hören, als dringliche Vorlage der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Zustimmung vorgelegt werden, damit demnächst der Bau energisch in Angriff genommen werden kann.

— (Der Handwerker-Verein) begeht sein diesjähriges letztes Wintervergnügen, bestehend in Concert und Tanz, am Sonntag den 11. d. Mts. im Saale des Schützenhauses. Das Nähere ist aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer zu ersehen.

— (Abiturienten-Ball.) Die diesmaligen Abiturienten des hiesigen Königl. Gymnasiums veranstalteten gestern Abend in dem festlich geschmückten Victoriasaale einen Ball, welcher in glänzender Weise zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmer verlief.

— (Das große Loos der Kölner Dombau-Lotterie) ist an eine Gesellschaft von 20 Personen in Sieglar, Kreis Sieg, gefallen. Die glücklichen Gewinner gehören meistens dem arbeitenden Stande an.

— (Abraupen.) Wir erinnern daran, daß im Laufe des Winters das Abraupen der Obstbäume zu geschehen hat. Wer dieser Verpflichtung bis spätestens zum 1. Mai nicht nachgekommen ist, wird gemäß der betr. Verordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. bestraft.

— (Verkehrsstockungen.) Kaum sind die Hindernisse, welche der Schneesturm am Sonnabend und Sonntag auf fast allen Strecken des Bahnnetzes unserer Provinz verursachte, beseitigt, und schon wieder sind durch dieselben elementaren Gewalten auf einigen Eisenbahnlinien Verkehrsstörungen verursacht. Durch den in der vergangenen Nacht mit erneuter Macht sich erhebenden Schneesturm sind die Eisenbahnstrecken Strasburg-Soldau, Kornatowo-Kulm und Garnsee-Lessen wieder vollständig zugeweht und für den Augenblick unpassirbar; die Hauptstrecke Thorn-Insterburg ist glücklicherweise vollkommen freigeblieben.

— (Ein kleiner Eisenbahnunfall) ereignete sich gestern Abend auf der Haltestelle Thorn. Als der um 6¼ Uhr nach Kulmsee abgehende Personenzug kaum den Bahnhf verlassen hatte, zerriß die Kuppelung des letzten Wagens. Die Maschine mußte in Folge dessen den ganzen Train nach der eben verlassenen Station zurückschieben, wo dann der beschädigte Wagen ausgesetzt und an dessen Stelle ein Reservewagen eingestellt wurde. Hierdurch verspätete sich der Zug um ca. eine Stunde.

— (Bahnhofsrestaurations-Verpachtung.) Vom 1. Mai d. J. ab ist die Bahnhofsrestauration in Moschin (mit Wohnung) anderweit zu verpachten. Pachtofferten sind bis zum 8. April an das königliche Eisenbahnbetriebsamt in Lissa i. P. einzureichen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 12 Personen, darunter 4 Arbeiter, die gestern Mittag in der Kulmerstr. untereinander in Schlägerei geriethen und dadurch einen Auflauf verursachten.

— (Gefunden) wurde ein Hausschlüssel in der Schuhmacherstr. und 2 Stubenschlüssel auf dem Altst. Markt.

Gemeinnütziges.

(Gegen Mäuse.) Wer sicher und schnell die in seiner Speisekammer befindlichen und so lästigen Mäuse los sein will, nehme anstatt des Speckes oder sonstiger Lockspeisen in seine Falle Pfefferkuchen, je besser die Sorte, je schneller der Erfolg.

Mannigfaltiges.

(Amerikanischer Stil.) Der Amerikaner versteht in bemerkenswerthem Grade die Kunst, ein einfaches Geschehniß mit komisch wirkender Uebertreibung darzustellen. Ein Arbeiter tritt in eine Schmiede, er hat Schießpulver in der Tasche. Durch einen unglücklichen Zufall, da er der funkensprühenden Esse zu nahe kommt, erfolgt eine Explosion. So ungefähr würde der deutsche Bericht lauten. Der Amerikaner macht daraus folgende Notiz: „Durch die Thür einer Schmiede im Staate Ohio trat ein schwarzer Gentleman. Das Pulver, das er in der Tasche trug, war die Ursache, das er zum Schornstein wieder hinausspazierte." Noch drastischer wirkt eine andere Explosionsgeschichte: „Es war draußen in der Nähe von Prairie du Chien, wo an der Bahn Sprengarbeiten vorgenommen wurden. Der kontraktliche Unternehmer hatte einige Fässer von dem Sprengstoff in der Erde vergraben; aber eines Tages ließ ein Arbeiter das Versteck kurze Zeit offen, und ein Schwein, das gerade des Weges kam, leckte an einem ebenfalls offen stehenden Faß, und da das Zeug süß schmeckte, trank es sich schließlich voll. Darauf gerieth es in einen Stall, in welchem ungefähr vierzig dem Unternehmer gehörende Pferde standen. Das Schwein trieb sich zwischen den Beinen der Gäule umher, bis eines derselben ihm einen tüchtigen Schlag mit dem Huf versetzte. Infolge des Anstoßes ging die Geschichte los, und weder von dem Schwein noch von den Pferden hat man jemals wieder einen Schwanz erblickt. Wo der Stall stand, da ist jetzt ein ungeheures Loch von zweihundert Fuß Umfang und fünfzig Fuß Tiefe." Auch das gewöhnliche Leben des Tages wird fortwährend durch beißenden Humor illustrirt und von ihm begleitet. So findet sich eine Xantippe in folgendem Bericht drastisch geschildert: „In eine einfache Farm brach des Nachts ein Bär ein. Die allein zu Hause befindliche Frau glaubte, es sei ihr Mann, der so spät, wahrscheinlich angeheitert, nach Hause komme und empfing ihn, ohne vorher Licht anzumachen, nach Gebühr. Der Bär soll noch in derselben Nacht elf englische Meilen weit gelaufen und mehrere Wochen lang wegen seines gräßlichen Aussehens von seinen Genossen im Walde gemieden worden sein."

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 7. März, 5 Uhr 10 Min. Nachm. Der heutige „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin: Bei Sr. Maj. dem Kaiser haben sich zu den seit Sonnabend vorhandenen allgemeinen Erkältungserscheinungen, welche mit einer Affektion der Halsschleimhaut und Reizung der Augenlidbindehaut verbunden waren, in den nächstfolgenden Tagen öfters eintretende schmerzhafte Unterleibsbeschwerden gesellt. Seit gestern hat sich auch der Appetit wesentlich vermindert. In Folge dessen ist eine merkliche Abnahme der Kräfte eingetreten. v. Lauer. Leuthold.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	7. März.	6. März.
Fonds: matt.		
Russische Banknoten	162—25	163—85
Warschau 8 Tage	162—	163—15
Russische 5 % Anleihe von 1877	94—90	95—
Polnische Pfandbriefe 5 %	49—40	49—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	44—	44—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—60	98—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—50
Oesterreichische Banknoten	160—40	160—50
Weizen gelber: April-Mai	160—50	160—75
Juni-Juli	165—	165—
loko in Newyork	91—25	90—25
Roggen: loko	114—	114—
April-Mai	118—20	118—50
Juni-Juli	122—50	122—50
Juli-August	124—	124—25
Rüböl: April-Mai	44—70	44—70
Septbr.-Octbr.	45—50	45—60
Spiritus: loko versteuert	95—10	95—30
= 70er	28—60	28—80
April-Mai versteuert	94—90	95—20
Mai-Juni	95—80	96—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 6. März. (Getreidebörse.) Wetter: Schön. Wind: W. Gerste ist gehandelt inländ. kleine hell 107pfd. 91 M., 111 2pfd. 93 M. per Tonne.

Spiritus loco contingentirter 46¾ M. Br., nicht contingentirter 27½ M. Gd.

Königsberg, 6. März. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 47,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 28,25 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. März	2hp	757.2	— 6.4	NW³	3	
	9hp	755.1	— 7.0	W²	5	
7. März	7ha	746.1	+ 0.7	W⁴	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. März 0,68 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 9. März 1888.
Altstädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: 2 Sätze von Mendelssohn und Graun (Tod Jesu).

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Für die Volksküche
sind im VII. Bezirk eingegangen durch die Herren Stadtrath **Prowe** und **Kauffmann** von den Herren G. Prowe 10 M., W. Kauffmann 5 M., Kolinski 5 M., von Holleben 10 M., Frau v. B. 5 M., Z. 3 M., A. Wolff 3 M., Frau Bestvatter 10 M., Frau Reuther 2 M., J. G. 2 M., Theodor Liszewski 2 M., A. Wollenberg ⅛ Ctr. Grütze, R. Schultz 2 M., Frl. Sponnagel 20 M., C. Schwartz 10 M., H. Rausch ½ Ctr. Erbsen, J. Kurowski 2 M., G. Fehlauer 5 M.: Summa 96 M.

Im VIII. Bezirk sind eingegangen durch die Herren **Rittweger** und **Thielebein** von den Herren von Valtier 2 M., Ungenannt 50 Pf., R. Liebchen 1 M., H. Thomas 2 M., Th. Sponnagel 2 M., M. Meyer 2 M., Walter 1 M., W. Rausch 1,50 M., Templin 1 M., P. Smolinski 1 M., Robert Tilk 10 M., Amtsrichter Martell 3 M., Alexander Rittweger 5 M.: Summa 32 M.

In der Aula der Bürgerschule.
Sonntag den 18. März 1888 Abends 7½ Uhr
Concert Aline Friede und **Xaver Scharwenka**
Sängerin. Pianist
Concertflügel: Duysen.
Billets zu numm Plätzen a 3,00 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Damen- u. Kinder-Kleider
werden in und außer dem Hause modern, sauber und billig gearbeitet
Neustädter Markt 144, Hof.

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Umzugshalber **ein Flügel** billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Zu erfragen Breitestraße 34, 2 Tr.

Die Beleidigung gegen den Bäckermeister **Sczyperski** hier, nehme hiermit zurück. **Hass.**

Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Mehrere Mittelwohnungen vom 1. April cr. zu verm. Bäckerstr. 225.

Eine **Wohnung** von 4 geräumigen Zimmern, Entree, Veranda, Mädchenstube, guten Wirthschaftsräumen, 1 Treppe hoch belegen, mit etwas Garten, 10 Minuten von der Stadt, **Brombergerstraße 340a,** für 800 Mark jährlich zu vermiethen.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann,** Elisabethstraße.

3 große **Werkstattsräume** mit **Keller** u. **Ladengelaß** von sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrn Kaufmann **Post,** Gerechtestraße.

In der Tuchmacherstraße ist eine kleine **Familienwohnung** per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Neust. Markt 234.

Gr. Wohn. v. 5 resp. 7 Zim., sow. mittelgr. Wohnungen von sof. oder 1. April cr. zu verm. **Ww. E. Majewski,** Bromb. Vorst.

Eine **Wohnung** für 120 Thlr. p. a. vom 1. April zu verm. **Hempler's Hotel.**

Das Gewerbegesetz und die Handwerkerbewegung.
Ueber dieses Thema wird der Obermeister der Berliner Tischlerinnung und erste Verbands-Vorsitzende sämmtlicher Innungen Berlins, Herr **F. W. Brandes**
am Donnerstag den 8. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses
einen
Vortrag
halten. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieses Themas laden wir neben unsern Vereinsmitgliedern auch sämmtliche **selbständigen Handwerker** und deren Gehilfen in Thorn und Umgegend zum Besuch des Vortrages ein.
Thorn den 5. März 1888.
Der Vorstand des „Konservativen Vereins."

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Ein fein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet und Burschengelaß sogleich zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Garnison-Kasino Thorn.
Abendunterhaltung
am 10. d. Mts. **fällt aus.**
Seitens des Vorstandes
von Schröder.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatzgeschäft** für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die in dem Jahre 1868 geborenen

Mittwoch den 28. März d. J.,

für die in dem Jahre 1867 geborenen

Dienstag den 3. April d. J.,

für die in dem Jahre 1866 und rückwärts geborenen und noch zugereisten

Mittwoch den 4. April d. J.

im Nicolai'schen (früher Schumann'schen) Lokale, Altstadt, Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Nicolai'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- resp. Loosungsschein versehen pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen. — Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungs-Termin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 9. März cr. bei dem Königl. Landraths-Amt anzubringen. Später eingehende Reklamations-Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Kommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Kommission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein. Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, das sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn den 5. März 1888.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Februar bis 3. März 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alma Amanda, T. des Schlossers Gustav Ditschuns. 2. Klara Helene Johanna, T. des Arbeiters Carl Müller. 3. Walter Otto, S. des Kaufmanns Rudolph Gelhorn. 4. Otto Heinrich Leopold, S. des Eigenthümers Erich Schulze. 5. Johanna Henriette, T. des Arbeiters Karl Seelig. 6. Paula Elsbeth Charlotte, T. des Königl. Hauptmanns Wilhelm Roth. 7. Otto Bruno, S. des Lehrers Hugo Chill. 8. Marie Louise, T. des Eisenb.-Schaffners Wilhelm Schmidt. 9. Anastasia, T. des Schiffseigenthümers Franz Kaminski. 0. Georg Julius Paul, S. des Kaufmanns Paul Pichert. 11. Paul Kasimir, S. des Arbeiters Anton Zalewicz. 12. Helene, T. des Arbeiters Johann Mackiewicz.

b. als gestorben:

1. Eigenthümerfrau Marianna Poznanski, geb. Wieczorkowski, 53 J. 9 M. 18 T. 2. Todtgeb. unehel. S. 3. Martha Angelika, T. des Tischlers August Freining, 9 J. 4 M. 15 T. 4. Rentiere Wittwe Eveline Rühe, geb. Krüger, 75 J. 2 M. 5 T. 5. Arbeiter Jeremias Kwiatkowski, 25 J. 10 M. 18 T. 6. Ludwika, T. des Schuhmachers Martin Grzybowski, 1 M. 14 T. 7. Richard Otto Hermann Walter, S. des Assessors der Staatsanwaltschaft Richard Haupt, 6 M. 15 T. 8. Gustav Hermann, S. des Tischlers Hermann Dalüge, 1 M. 7 T. 9. Zimmermannsfrau Louise Bertha Lüdtke, geb. Voigt, 46 J. 10. Arbeiter Franz Gajewski, 24 J. 2 M. 14 T. 11. Todtgeb. S. des Geschäftsführers Martin Strzypnik. 12. Ida Martha, T. des Maurers Ferdinand Scheffler, 1 M. 2 T. 13. Försterwittwe Catharina Reszkowski, geb. Melzer, 67 J. 8 M. 14. Maurer Ernst Lindner, 47 J. 9 M. 7 T. 15. Olga Anna, T. des Arbeiters Michael Bollwahn, 10 M. 8 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Johann Carl Heinrich Ernst zu Thorn und Joachime Henriette Wilhelmine Hohensee zu Berlin. 2. Oberlandesgerichts-Assistent Franz Xaver Heinrich Froehlich zu Marienwerder und Helene Emilie Henriette Krause zu Thorn. 3. Kaufmann Robert Jean Leopold Friedrich Louis Bauer und Martha Auguste Hedwig Fritz. 4. Sergeant Hautboist Albert Emil Paul Liebert und Elisabeth Hedwig Tharandt. 5. Schiffer Max Julius Werler und Anna Marie Wilhelmine Broszk, beide zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Hermann Carl Friedrich Weiß mit Emma Emilie Sidonie Fellmuth, geb. Salewski. 2. Sergeant Oskar Aloysius Stephanus Stöppel mit Bertha Julianna Rosalie Roeßler. 3. Eisenb.-Bremser Albert Friedrich Wilhelm Knaak mit Johanna Maria Senkpeil. 4. Kutscher August Eduard Goldbach mit Auguste Rusch. 5. Arbeiter Julius Strauch mit Schneiderin Rosalie Jesionowski.

Die Reparatur der Kirche in Swierczynko und der Scheune auf der Pfarre daselbst, zusammen auf 2570 Mark veranschlagt, soll ausschließlich der Titel „Insgemein" und der Kosten für die Spanndienste an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf die Reparatur der Kirche in Swierczynko und der Scheune auf der Pfarre daselbst"

versehen bis zum

Freitag den 16. März cr. Vormittags 11 Uhr

hierher einzusenden und werden an gedachtem Zeitpunkte in Gegenwart der erschienenen Unternehmungslustigen oder deren Bevollmächtigten geöffnet werden.

Die Angebote müssen enthalten:

1. die ausdrückliche Erklärung, daß Bewerber sich den Bedingungen, welche der Ausschreibung zu Grunde gelegt und hier einzusehen sind, unterwirft;
2. Die Angabe der geforderten Preise in Reichswährung, und zwar sowohl die Angabe der Preise für die Einheiten, als auch der Gesammtforderung; stimmt diese mit den Einheitspreisen nicht überein, so sind die letzteren maßgebend.

Die Kostenanschläge und Zeichnung können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden, auch sind Abschriften des ersteren gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.

Thorn den 1. März 1888.

Der Landrath

Krahmer.

Holz-Versteigerung.

1 doppelte eichene und
7 einfache kieferne Eisenbahnschwellen, sowie
1 Rundesche,

welche im vorigen Sommer im Grenzbezirk herrenlos in der Weichsel vorgefunden worden sind, sollen, da Eigenthumsansprüche ungeachtet öffentlicher Bekanntmachung nicht erhoben worden sind,

am Donnerstag den 15. d. M.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Salz-Magazin gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn den 3. März 1888.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Strombau-Materialien.

Die Lieferung der folgenden Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten in der Wasserbauinspektion Culm soll im Wege der Verdingung unter den für die Ausführungen der Staatsbaubehörden zur Zeit gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossen und mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote

am 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an. Die Bedingungen liegen hier sowie bei den Herren Regierungs-Baumeistern **May** in Thorn und **Otto** in Fordon zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Waldfaschinen, Cbm.	Kämpenfaschinen, Cbm.	Buhnenpfähle, Mille.	Pflasterpfähle, Mille.	Pflastersteine, Cbm.	Rnndsteine Cbm.
Thorn (russ. Grenze bis Schulitz)	100000	13000	600	18	—	—
Fordon (Schulitz bis Bienkowko)	62000	9000	400	16	400	500
Culm (Bienkowko bis Sartowitz)	38000	4000	260	10	600	1000
Zusammen	200000	26000	1260	44	1000	1500

Culm (Westpreußen) den 5. März 1888.

Der Königl. Wasserbauinspektor
Fr. Bauer.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 11. März 1888 im Schützenhause

Concert

ausgeführt von der Kapelle des 61. Regts.

Hierauf

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein.

Jeden Donnerstag Abend

Uebung

im Saale des Wiener Café-Mocker.

Anfang 8¾ Uhr. Gäste willkommen.

Tivoli.

Heute

Königsberger Rinderfleck.

Die zur A. Dobrzynsky'schen Konkurs-Masse gehörig gewesenen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen 2c.

werden

werktäglich

von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag 9. März cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Pianino, 1 Sopha, verschiedene Wäsche- u. Kleiderspinde, Stühle, Bilder, Lampen, Tische, 1 Regulator, 1 Bettgestell nebst Matratze, einige Kleidungsstücke, verschiedene Stall- und Reitpferdedecken, 1 Mauserbüchse und eine größere Parthie Nippsachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ich habe mich hierselbst als

Rechtsanwalt

niedergelassen und mich mit Herrn Justizrath Pancke associirt.

Thorn den 23. Februar 1888.

Heidemann,
Rechtsanwalt.

Den

Tapeten- und Borden-Verkauf

der Tapeten-Fabrik Leopold Scheik in Liegnitz habe ich für Thorn und Umgegend übernommen. Muster zur geneigten Ansicht. Preise fest zu Fabrikpreisen.

David Hirsch Kalischer.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.

Tüchtige Arbeiter

finden **bei hohem Lohn** dauernde Beschäftigung auf **Ziegelei Gremboczyn.**

Georg Wolff.

Die Pianinofabrik

von

G. HOFFMANN,

Berlin SW., Kommandantenstr. 60,

empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedinguugen, schon von **390 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscourante gratis und franko.

Kurzwaaren. | Weißwaaren.

Corsetts. **Tricottaillen.**

Meiner ungünstigen Geschäftslage

wegen **verkaufe** zu den **billigsten Preisen** am hiesigen Platze

in nur reellen Qualitäten.

Neust. Markt. **M. Jacobowski Nachf.,** **Neust. Markt.**

Als ganz besonders preiswerth empfehle

sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei, Besatzartikel u. Futterstoffe.

Strickgarne. | Tricotagen.

Bock-Bier

in **Gebinden, Flaschen** und **Ausschank** im **Bier-Depot** von

E. Stein,
Kulmerstraße.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

verbunden mit Hefenkultur-Anstalt,

stets zahlreich besucht von Bierbrauern aus allen Ländern, beginnt den Sommer-Kursus am 1. Mai. — Programme sendet auf Wunsch die Direktion:

Dr. Schneider.

Freudenberg'sches Conservatorium für Musik

zu Wiesbaden, Rheinstraße 50.

Das Conservatorium umfaßt: a) eine **Clavierschule,** b) eine **Orchesterschule** (sämmtliche **Streich- u. Blasinstrumente**), c) eine **Musiktheorieschule,** d) eine **Solo- u. Chorgesangschule,** e) eine **Opern- u. Schauspielschule,** f) ein **Seminar** für **Musiklehrer u. Lehrerinnen.**

Lehrkräfte: Die Herren Director Taubmann, Spangenberg, Lufer, Rosenkranz, Kgl. Concertmeister Müller, W. Sadony, Kammervirtuos Brückner, die Hrn. Kgl. Kammermusiker Eckl, Bock, Krahner, Wollgandt, Scharr, Kgl. Musikdirector Sedlmayr, Frau Simon-Romani, die Hrn. Kgl. Hofschauspieler Köchy u. Reubeke 2c.

Beginn des Sommersemesters am 1. April. Nähere Auskunft durch ausführliche Prospecte, sowie durch den Director **Otto Taubmann.**

Schwerer Krankheit halber bin ich gezwungen, meine schöne

Harzer Kanarienzucht

vollständig aufzugeben; verkaufe daher sämmtliche Heckutensilien. Gesunde kräftige Heckweibchen, pro Stück 1 M., u. schön singende Hähne von 10 u. 12 M. an. Außerdem ein Paar zuchtfähige Goldfasanen für 30 Mark.

C. Hempel, Jakobsstr.

Reine

Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3,40 franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Rüster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Werschetz
(Süd-Ungarn).

Tüchtige

Mühlentischler

und

Mühlenbauer

finden längere Beschäftigung gegen guten Lohn in der

Thorner Dampfmühle.

Verh. Landarbeiter-Familien, sowie **Knechte** und **Mädchen** erhalten sofort Stellung durch

J. Makowski,
Vermittelungs-Komptoir Thorn.

Hüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Große Auswahl allerneuester Formen zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 116.

Heute Donnerstag Abds. 6 Uhr

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.